

Jahresberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **6 (1911)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresberichte.

Arbeiterinnen-Verein St. Gallen.

(Jan. bis Dez. 1910). Versammlungen fanden 11 statt, 2 Haupt-, 8 Monatsversammlungen und 1 außerordentliche Hauptversammlung. Wegen Teilnahme an der Märzfeier fiel diese Monatsversammlung aus. An 15 Vorstandssitzungen wurden die Vereinsgeschäfte beraten. Vorträge hielten uns: Frau Walter, Arbeiterinnensekretärin, Genosse Dr. Sennhauser, Arbeitersekretär Koch, Fräulein Brüstlein, welche von der Arbeiterunion speziell für die Frauen herberufen wurde. Der Besuch sämtlicher Vorträge hätte besser sein dürfen. Im Januar veranstalteten wir eine Abendunterhaltung mit Vortrag. Im Frühjahr vereinigten wir uns zu einer gemütlichen Zusammenkunft mit den Herisauer Genossinnen, im Herbst mit den Rorschacherinnen. An den Stadtrat wurde eine Eingabe gerichtet betr. Einführung der unentgeltlichen Geburtshilfe.

Die von uns ins Leben gerufene Hausagitationskommission gab sich alle Mühe, dem Verein neue Mitglieder zu gewinnen. Es traten denn auch 45 der Organisation bei. Leider haben Verschiedene noch keine einzige Versammlung besucht. Aus dem Verein ausgetreten sind 12; gestorben 2, Frau Keel, unsere Seniorin und Frau Spiegel. Auch mußten einige Ausschlüsse wegen Nichtbezahlung der Beiträge vorgenommen werden. An Beiträgen wurden Fr. 84 an die Zentralkasse, Fr. 50 an die Arbeiter-Union, Fr. 25 für politische Flüchtlinge, für die ausgesperrten Glaser und Bierbrauer Fr. 36.80 abgeliefert, ebenso eine respektable Summe für Kranken- und Wochenbett-Unterstützungen. Die Weihnachtsbescherung brachte viel Arbeit, da 177 Kinder beschenkt wurden. Zum Gelingen des Festes halfen treu mit die Genossinnen Mäser, Geiger, Matyska, Feist und Marquart. Genosse Koch, Arbeitersekretär, hielt ein sehr lehrreiches Referat, die Notwendigkeit der Frauenorganisation betonend. Er forderte zu reger Mitarbeit auf, denn allein mit der Bezahlung der Beiträge hat man seine Pflicht noch nicht erfüllt. Dazu gehört vor allem ein lebhaftes Interesse an allen Vereinsobliegenheiten.

Die Redaktion der „Nischweizerischen Arbeiterzeitung“ schrieb in verdankenswerter Weise manch gutes Wort zur Aufklärung über die Notwendigkeit der Organisation der Arbeiterinnen. Ebenso unsere „Vorläuferin“. Anerkennend sei hier auch des reichhaltigen Programms der Union Erwähnung getan, das allen Unionsmitgliedern Gelegenheit bietet, Vorträge zu besuchen, ohne daß dadurch die Sektionen belastet werden. Zu wünschen wäre, wenn einige Mitglieder einsehen und begreifen lernten, daß nicht allein der Vorstand für das Interesse des Vereins denken und arbeiten sollte. Es ist dies unumgänglich Pflicht eines jeden Mitgliedes, Umschau zu halten, wo immer eine Gelegenheit sich zeigt, oder ein Zeitpunkt heranrückt,

diese oder jene Arbeit an die Hand zu nehmen. Schimpfen darüber, daß mehr geleistet werden sollte, nützt nichts. Anträge zu stellen mit vernünftiger Begründung, das ist Pflicht einer jeden. Jede soll im neuen Jahr bestrebt sein, ein denkendes, treues und arbeitames Glied unserer Organisation zu sein. Alsdann dürfen wir hoffen, vorwärts zu kommen. Meinen Dank noch allen, die im abgelaufenen Jahre für den Verein tätig waren. Wohl wissen wir, daß manches anders sein könnte, wenn uns mehr Zeit zur Verfügung stände. Oft machen die Sorgen um das Wohl der eigenen Familie alle Schaffensfreude für die Allgemeinheit geradezu unmöglich.

Ich möchte noch alle bitten, unserer Krankenkasse beizutreten. Versichert euch, damit ihr in franken Tagen die Unterlassung nicht bereuen müßt. Der Beitrag beträgt 60 Cts. Im Krankheitsfalle werden 7 Fr. per Woche ausbezahlt. Ebenso 10 Fr. für Wochenbett.

Die Zukunft braucht arbeitsfreudige Hände und helle Köpfe und unserer Ziele sind viele, nach denen wir streben! Allein das Frauenstimmrecht wird der Kämpfe genug bringen. Es ist gewiß nicht zu viel verlangt, wenn wir energisch um Mithilfe bei den Frauen unserer Parteigenossen nachsuchen, welche finanziell oft besser gestellt sind, über reichere Kenntnisse und etwas mehr freie Zeit verfügen. Schauen wir uns an andern Orten um! Doktors-, Pfarrers und Advokatenfrauen arbeiten mit, finden Befriedigung in der Mithilfe, wohlwissend, daß eine Frau, welche Hausfrau, Kindererzieherin und Fabrikarbeiterin zugleich sein muß, nicht die für unser Arbeiten nötige Zeit erübrigen kann. Totmüde kehrt manche von der Arbeit heim; an Feierabend ist noch lange nicht zu denken; was soll da noch alles zu Hause gewirtschaftet werden. Mit welcher Sehnsucht wünschen auch wir einen 10 stündigen Arbeitstag herbei für die Frauen und Mütter. Tragen wir nicht selbst die Schuld, daß wir unsere Hausarbeit nicht besser einschätzen, daß wir nicht einfach auch Feierabend nach 10 Stunden erklären, so wie es unsere lieben Ehemänner tun? Wir streben doch nicht nur nach politischer sondern auch nach wirtschaftlicher Gleichstellung, folglich ebenfalls nach weniger langer Arbeitszeit. Darum frisch in den Kampf! Das soll unsere Loosung sein!

Die Berichterstatterin D. E.

Arbeiterinnenverein Bern.

Im verflossenen Jahre hat die Entwicklung unseres Vereins ziemlich gleichmäßigen Fortgang genommen. Zu Anfang des Jahres suchten wir durch Abhaltung von Propagandaversammlungen in den Außenquartieren dem Verein neue Mitglieder zu gewinnen. Es meldeten sich auch eine ziemliche Anzahl Frauen zum Beitritt, allein: die uns schließlich dauernd zu Genossinnen wurden, sind leider bald gezählt. Trotzdem glauben wir, in diesen Bestrebungen um Zuwachs nicht nachlassen zu sollen.

Es fanden im Laufe des Jahres 12 ordentliche Sitzungen statt, welche den laufenden Vereinsgeschäften gewidmet waren. Während der Wintermonate wurden auch die gewohnten Arbeits- und Diskussionsabende eingeschoben. Für dieselben fehlte es uns leider oft an anregenden Referaten, da mehrere Genossinnen, welche zur Leitung gerne bereit wären, durch häusliche Verhältnisse verhindert waren. Es ist uns nun in letzter Zeit durch das Unionskomitee versprochen worden, daß dasselbe uns jeweilen für gute Referate besorgt sein werde.

Die Sonntagschulen, unsere Lieblings- aber auch Sorgenkinder, mußten leider, wegen fortwährendem Mangel an Lehrpersonal, im Laufe des Sommers geschlossen werden. Es ist das sehr zu bedauern; denn eine Sache, die einmal Schiffbruch litt, ist nicht leicht wieder in Gang zu bringen.

Ziemliches Leben in die Diskussionen brachten die verschiedenen Anträge des Zentralvorstandes, die hierseits auf starken Widerstand stießen. Wir brachten es so weit, daß die projektierte Urabstimmung einstweilen noch verschoben wurde, bis die Sachen sich durch Besprechung in den Vereinen noch besser aufgeklärt haben.

Im Laufe des Jahres erfolgte auch unser Beitritt als Passivmitglied zur hiesigen Jugendorganisation. Die Frage des Beitritts zur sozialdemokratischen Partei beschäftigte uns in mehreren Sitzungen und hat im letzten Monat stattgefunden. Es ist zu hoffen, daß dieser Beitritt neues reges Leben in die Gedankenwelt des Vereins bringen werde.

Für das künftige Jahr hoffen wir, daß Alle, die guten Willens sind, den Verein zu fördern, immer mehr sich an der Arbeit zur Hebung desselben beteiligen werden, und daß die Freude an dieser gemeinsamen Arbeit uns immer mehr einigen und zu treuen Genossinnen machen werde.

St.

Schweizerischer Arbeiterinnenverband.

Arbeiterinnenverein Dersikon. Einen schönen Verlauf nahm die Versammlung vom 7. März 1911. Mit Freude wurde eine Anregung der Genossen in Seebach entgegengenommen, wonach der Arbeiterinnenverein eine Anzahl Genossinnen für das Amtieren in der Aufsichtskommission der dortigen Arbeitsschule vorbereiten soll, um dort den nötigen Einfluß ausüben zu können. Ferner wird ein Ausflug geplant, gewiß ein Zeichen, daß unsere Genossinnen das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden wissen. Mit großer Freude nahmen wir Kenntnis vom Wachstum unseres Vereins: die Zahl der Mitglieder hat 80 erreicht. Bei Anlaß der großen Versammlung vom 19. März (Frauentag) gelangen unseren Bemühungen weitere neue Aufnahmen. Mit Befriedigung wurde eine Erklärung des Vorstandes entgegengenommen, daß in Zukunft keine Religions-Angelegenheiten mehr zur Sprache gebracht werden dürfen. Damit dokumen-

tierte die Versammlung ihre religiöse Neutralität. Alles in allem zeigt die Solidarität der Mitglieder, daß unser Verein vorwärts marschiert. Am Schlusse der Versammlung wurde in größter Harmonie der vom Vereinswirt servierte Abschiedskaffee eingenommen. Unser Verein wird blühen und gedeihen, trotz der ausgestreuten Verleumdungen, zu denen die Genossinnen übrigens energisch Stellung genommen haben. Wir wissen, was wir wollen und wohin unser Weg führt; d a r u m v o r w ä r t s !

Arbeiterinnen-Verein Schaffhausen und Umgebung. Um unserm Verein etwas hygienische Nahrung zu bieten, haben wir am 21. Februar einen Vortragsabend mit dem Thema „Die gesunde und die kranke Frau“ in der Aula des Mädchenschulhauses veranstaltet.

Der Referent, der bekannte, seit 20 Jahren in der arzneilosen Bewegung (Naturheilkunde) stehende Genosse Dr. med. J. Gros aus Zürich IV entledigte sich in vorzüglicher Weise seiner Aufgabe. Die Genossinnen waren gut vertreten; auch bürgerliche Frauen waren zugegen; im ganzen waren zirka 150 Personen anwesend.

Die Ausführungen des Genossen Dr. Gros waren recht belehrend und leicht verständlich für jedermann. Zahlreiche Abbildungen über Bau und Krankheiten des weiblichen Körpers vervollständigten die theoretischen Ausführungen.

Auch an dieser Stelle danken wir dem Vortragenden besonders für sein mutiges Auftreten gegen den Feind Alkohol. Wir können den Genossen Dr. Gros nur bestens empfehlen.

Arbeiterinnenverein Arbon. (Eingefandt.) Auch hier an der Ostmark unserer „schönen“ Schweiz, fängt es unter den Arbeiterfrauen an zu dämmern. Der Arbeiterinnenverein wächst, wenn auch langsam, aber er wächst und die Mitglieder sind entschlossen, für die große Sache der Arbeiterkraft und speziell die Entmündigung der Frau zu kämpfen. Wenn auch im Anfang noch keine Erfolge aufzuweisen sind, so ist doch das Fundament da, auf welchem die Arbeiterinnen, eine die Interessen der Gesamtheit sowohl wie diejenigen der Arbeiterinnen, vertretende Organisation aufbauen können. Leider ist es noch ein großer Teil der Genossen selbst, welcher die Frauen von der Organisation fernhält und zwar meist immer aus Egoismus. Aber auch dies wird sich ändern, wenn die Frauen einmal aus ihrem Schläfe erwachen und ihr Mitspracherecht als vollwertige Menschen verlangen. Wie vieles könnte zum Beispiel durch das Genossenschaftswesen, durch staatliche Krankenfürsorge, durch die Einführung einer Schulreform, anders gestaltet werden, wenn eine starke Organisation der Frauen, die ja in erster Linie in diesen Angelegenheiten mitsprechen sollte, da ist. Deshalb ihr Arbeiterfrauen von Arbon, tretet ein in unsere Organisation und helfet mit, unsere Ziele zu verwirklichen!